

Der Frauenverein Schopfheim 1914–1918

Ehrenamtliches Engagement in patriotischer Zeit

Ulla K. Schmid

Die Situation in Schopfheim während des Ersten Weltkrieges bzw. Wahrnehmung des Kriegsbegins auf lokaler Ebene offenbart sich nicht nur in patriotischen Feiern vorort und der Mobilmachung vieler Bewohner der Stadt. Vor allem wurde sie damals geprägt von den Aktivitäten des Frauenvereins Schopfheim. In selbstlosem Einsatz widmeten sich die Vereinsdamen der Liebesgabenverschickung an die Soldaten im Felde und dem Unterhalt eines Lazarett in Schopfheim. Die aus den Reihen des Bildungsbürgertums stammenden Frauen setzten in jenen Kriegsjahren ihre standesbedingten Vorteile an Ausbildung und Können in den Dienst der Öffentlichkeit.

Der Frauenverein Schopfheim wurde am 30. August 1855 gegründet durch Dekan Bark und Oberamtmann Porbeck. Sein offizieller Name lautete »Badischer Frauenverein, Zweigverein Schopfheim«. Der Verein konnte im Gründungsjahr bereits um die 100 Mitglieder vorweisen, während die Stadt Schopfheim insgesamt nur ca. 2000 EW zählte. Somit gehört der Frauenverein Schopfheim mit jenen aus Freiburg (gegr. 1815) und Lörrach (gegr. 1852) zu den ältesten Frauenvereinen Badens.

Zweck des Vereins ■

Ursprünglicher Zweck des Vereins war die »Unterstützung armer Kranker, nebstens Heilung und Stärkung der gesunkenen und wandkenden Sittlichkeit«. Die vollkommen ehrenamtlich und mit viel Idealismus und Elan wirkenden Vereinsdamen widmeten ihre ganze Tatkraft den Aufgaben der Wohlfahrt, der Krankenpflege und der beruflichen Weiter-

bildung von Frauen und Mädchen in Schopfheim und Umgebung. In ihrem unermüdlchen Wirken im hiesigen Frauenverein trugen die Bürgersfrauen der Stadt somit an allen sozialen Anliegen mit, im Bewusstsein ihrer sozialen Verantwortung, die damals noch nicht in Staatshänden lag.

Die Mitglieder ■

Der Mitgliederkreis rekrutierte sich aus allen Bevölkerungsschichten. Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit im Frauenverein galt jedoch vor allem bei Frauen aus der bürgerlichen Oberschicht als gesellschaftliche Aufgabe, wobei allen voran die langjährige, außerordentlich verdienstvolle Vereinspräsidentin Anna Kym-Krafft (Ernennung zur Ehrenbürgerin von Schopfheim im Jahre 1921) genannt werden muss.

Zu dieser gesellschaftlichen Aufgabe fühlten sie sich verpflichtet, durch die Institu-

tion der bürgerlichen Wohlfahrtspflege und nicht zuletzt durch das Vorbild der Badischen Großherzogin Luise. Sie war Gründerin, Präsidentin und von Anfang an zentrale Persönlichkeit des 1859 in Karlsruhe gegründeten Badischen Landes-Frauenvereins, welcher unter ihrem Protektorat eine bedeutende Stellung innerhalb des sozialen und politischen Lebens in Baden innehatte.

U. a. war dieser Erfolg gegründet auf dem interkonfessionellen Charakter des Vereins sowie auf der Unterstützung ministerieller, amtlicher und kirchlicher Stellen, deren Unterstützung der Verein von Beginn an genoss.

Schon in ihrer Heimatstadt Berlin war Großherzogin Luise als preußische Prinzessin (geb. 1838, als Tochter des späteren Kaiser Wilhelm I.) durch ihre Mutter in die karikative Arbeit der dortigen Frauenvereine eingeführt worden. Nach ihrer Vermählung mit Großherzog Friedrich I. von Baden setzte sie ihre Tätigkeit in Karlsruhe fort und machte den Badischen Frauenverein zu ihrer Lebensaufgabe.

Im Vereinsregister des Frauenvereins Schopfheim findet man nahezu sämtliche Namen der damals dem Bildungsbürgertum der Stadt angehörenden Familien. Die Liste repräsentiert quasi einen Querschnitt durch die Schopfheimer ›High Society‹ des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Aktive Mitarbeit im Verein bedeutete, dass die Mitglieder nicht nur Sitzungen abhielten oder organisatorische Funktionen ausübten, sondern auch nach einem detaillierten Arbeitsplan Dienste für den Frauenverein versahen. Auf den Listen der diensttuenden Aufsichten der Frauenarbeitsschule z. B. findet man deshalb keine geringeren als beispielsweise die Damen Kym (Spinnerei), Bally (Papierfabrik) und Fentzling (Bürgermeister). Unzählige Frauen und Mädchen verdankten damals eine existenzsichernde fundierte Ausbildung in textilen



Damen des Frauenvereins Schopfheim als Helferinnen und Samariterinnen des »Lazarett Realschule« am 16. Mai 1915 im Garten der Vereinspräsidentin Anna Kym-Krafft (Hauptstr. 48). Stehend, 3. v. r.: Hilfsschwester Marie Hartmann aus Fahrnau. Sitzend, 1. v. l.: Hilfsschwester Adelheid Bürgin aus Schopfheim, 3. v. l.: Anna Kym-Krafft (Privatbesitz: Prof. Wolfgang Sehringer [Schopfheim]; Kopie: Museum Schopfheim: Inv. Nr. PP184)

Techniken der unermüdlichen, selbstlosen Arbeit dieser Frauen.

Vorbereitung des Frauenvereins für den Kriegsfall

Im Deutschen Kaiserreich schließlich wurden die Badischen Frauenvereine systematisch auf einen möglichen künftigen Einsatz innerhalb der Kriegshilfe vorbereitet. Die Weichen dazu waren bereits lange vor 1871 gestellt worden.

Als Folge des österreichisch-italienischen Krieges in Oberitalien (1859) wurde die Genfer Konvention am 22. August 1864 verabschiedet, welche fortan Verwundete und Pflegepersonal mit dem Nimbus der Neutralität versah. In diesem Zusammenhang war das Rote Kreuz gegründet worden, als neutrale Pflegeinstitution.

Gemäß § 1 der Satzung des Badischen Frauenvereins (Unterstützung der durch Krieg in Not geratener und Vorsorge für verwundete



Postkarte: Gebäude der Realschule Schopfheim/Roggenbachstr. 11 als Lazarett des Frauenvereins Schopfheim 1914–1918 (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH422)



Gruppenfoto vor dem Haupteingang des Vereins-Lazaretts: Soldaten mit Krankenschwestern des Frauenvereins Schopfheim 1916 (Museum Schopfheim: PH143a)

Militärpersonen) stellte daraufhin Großherzogin Luise den Badischen Landes-Frauenverein mit Wirkung vom 29. Juni 1866 dem Roten Kreuz ständig zur Verfügung, zur Organisation und Kanalisierung der freiwilligen Hilfe aus dem Volk. Dem Frauenverein fiel dabei im Ernstfall die spezielle Aufgabe der Kriegskrankenpflege und die damit verknüpfte Bildung von Vereinslazaretten zu.

So war der 1855 gegründete Frauenverein Schopfheim schon während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 in der Kriegshilfe tätig. Er hatte damals das Lazarett betreut, das im Gebäude der ehemaligen Seidenfabrik Schölly, Ecke Hebel/Schwarzwaldstraße, untergebracht war.

Vorbereitend für den Kriegsfall hatte sich der Verein durch Vertrag mit der Militärbehörde 1899/1902 verpflichtet, im Fall einer Mobilmachung ein Vereinslazarett einzurichten, die für Unterbringung rekonvaleszenter Soldaten in Familienpflege zu sorgen sowie eine Erfrischungs- und Verbandstation am Bahnhof zu unterhalten.

In den Kriegsjahren 1914–1918 stellten die dem Bildungsbürgertum angehörenden Ver-

einsfrauen dann ihre standesbedingten Vorteile an Ausbildung und Können nicht nur in den Dienst der Öffentlichkeit, sondern darüber hinaus, ganz im Sinne des Zeitgeistes, auch in den Dienst für das Vaterland und seinen Verteidigern.

Das Lazarett des Schopfheimer Frauenvereins

Entsprechend des Vertrages mit der Militärbehörde war es vom Frauenverein eingerichtet und unter genereller Aufsicht der Vereinspräsidentin Anna Kym-Krafft bis Kriegsende verwaltet und wirtschaftlich betrieben worden. Das Lazarett war für die Dauer des Ersten Weltkrieges im Realschulgebäude/Roggenbachstr. 11 untergebracht, der Schulbetrieb wurde in dieser Zeit ausgelagert in die alte Realschule in der Torstraße.

Dieses vom Verein betriebene Lazarett gehörte zum XIV. Armeekorps. Es verfügte ursprünglich über eine Bettenkapazität von 74 und war bei fortgeschrittener Kriegsdauer durchschnittlich belegt mit 250 bis

300 Mann, in Spitzenzeiten sogar mit 340 Mann.

Anfang des Krieges noch reines Vereinslazarett, entwickelte sich diese Einrichtung im Verlaufe des Krieges weiter bis zum Kriegslazarett: August 1914 – Februar 1916 Vereinslazarett (im Erdgeschoss des Schulgebäudes). Wegen der Kämpfe in den nahen Vogesen Umwandlung zum: 1. März 1916 – 31. Juli 1917 Reservelazarett (im gesamten Schulgebäude, mit ca. 180 Betten; ab 1. Oktober 1916 war eine Abteilung untergebracht im inzwischen fertiggestellten neuen Krankenhaus Schopfheim/Schwarzwaldstraße); Umwandlung zum: 1. August 1917 – Januar 1919 Kriegslazarett C/2 (später: Kriegslazarett C/38); 31. Januar 1919 Aufhebung des Lazaretts.

Mittel zum Einrichten des Lazaretts

Betten und Bettwäsche waren leihweise aus der Schopfheimer Bevölkerung zur Verfügung gestellt worden. Sonstige Einrichtungen wie Küche, Bad usw. wurden vom Frauenverein auf eigene Kosten bestritten. Wäsche und Krankensbekleidung hatten Frauen und Mädchen via Presseaufruf für den Frauenverein gratis genäht.

Organisation des Krankentransportes

Für den Krankentransport von und zum Lazarett war die Militärverwaltung und die Sanitätskolonne Schopfheim zuständig (Leiter der Kolonne war Ratsschreiber Specht). Der Frauenverein zahlte für diese Dienste an die Kolonnenmitglieder kleine Entschädigungen, da sie oft zwei bis drei Mal pro Woche



Vor dem Haupteingang des Vereinslazaretts:
Rot Kreuz-Hilfsschwestern des Frauenvereins
Schopfheim 1914–1918
(Privatbesitz: Prof. Wolfgang Sehringer;
Kopie: Museum Schopfheim: Inv. Nr. PP/185)

bis spät in die Nacht für das Lazarett tätig waren.

Bewirtschaftung des Lazaretts

Diese erfolgte durch den Frauenverein, d. h. er sorgte für Verpflegung, Beleuchtung, Beheizung, Reinigung, Wäsche und Wasserversorgung.

Der Verein leistete hier vorbildliches! Vor allem die ständige Versorgung des Lazaretts mit Lebensmitteln war eine besonders schwierige Aufgabe, die vom Verein und seinen Damen mit viel Initiative und Ideenreichtum gelöst wurde.

Die Lebensmittelversorgung, d. h. Einkauf und anderweitige Beschaffung von Vorräten samt Zuteilung an die Küche lag in den Händen von Frau Pfaff. Eingekauft wurde im freien Handel und später bei der Militärverwaltung. Außerdem hatten die Vereinsdamen 81 Ar Land gepachtet um darauf Gemüse anzubauen, wobei die eigentliche Pflanzarbeit

von Unteroffizieren getätigt wurde, gegen Entlohnung durch den Frauenverein. Geerntet wurden Kartoffeln, Kraut, Bohnen, Erbsen und Küchengemüse. Zusätzlich zum Gemüsebau wurden auch Hühner gehalten, um den Speiseplan für das Lazarett reichhaltiger gestalten zu können.

Die Küche war im Keller des Schulgebäudes untergebracht, direkt neben dem Lebensmittellager. Verantwortliche Köchin war Frau Pfeiffer, mit drei weiteren Köchinnen und sieben Mädchen u. Frauen. Das Personal erhielt eine Bezahlung.

Der Wäschenachschub, d. h. Instandhaltung und Reinigung von Bettwäsche und Krankenkleidern lag in Verantwortung von Frau Leonhardt. Für temporär anfallende Strick-, Näh- und Flickarbeiten wurden im Lazarett ärmere Frauen aus dem Ort gegen Lohn beschäftigt.

Das Pflegepersonal

Die Pflege der Verwundeten und Kranken im Lazarett wurde ausgeführt durch »Helferinnen«, »Samariterinnen« und »Hilfsschwestern«, im Rahmen der freiwilligen Kriegskrankenpflege des Frauenvereins Schopfheim. Hier waren viele junge Damen des Frauenvereins tätig, die es sich nicht nehmen ließen, sich für das Wohl der Soldaten einzusetzen. Darunter auch Johanna Fentzling, die Tochter des Bürgermeisters, Elisabeth Kym, Tochter der Vereinspräsidentin, und Mathilde Dattler aus der Konditorei Dattler, deren einziger Bruder im letzten Kriegsjahr gefallen war.

Eine spezielle Aufgabe für die Samariterinnen des Lazaretts ergab sich auf Grund der durch Schopfheim geleiteten Truppentransporte an die Front. Hierbei teilten die



Vereinslazarett im Gebäude der Realschule Schopfheim: Schwestern des Frauenvereins 1916 beim Flick- und Bindemangeln auf dem Schulflur (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH143c)

Damen unter Leitung der Vorstandsfrauen des Vereins Erfrischungen an die Soldaten aus, oft bis spät in die Nacht- bzw. Morgenstunden.

Den später durchfahrenden Verwundetenzügen reichten sie Speisen und Getränke. Diese Aktionen des Frauenvereins waren finanziert worden durch Spenden aus der Bevölkerung.

Beschäftigungstherapien für die Verwundeten

Während ihres Aufenthaltes im Lazarett gab es für jene, die sich beschäftigen wollten, viele Möglichkeiten zur Auswahl: Gartenarbeit – Schreinern – Schnitzen – Korbflechten – Sticken – Herstellen von Knüpfarbeiten – Anfertigen von Spielsachen für die Weihnachtsbescherung in der Kinderschule. Aus den von den Soldaten selbst gefertigten Arbeiten veranstaltete der Frauenverein jeweils einen Bazar. Der Erlös kam dem Roten Kreuz zu gute.



Vereinslazarett im Gebäude der Realschule Schopfheim: 1916 – Patienten und ihre Betten im Vorbereitungszimmer für den Physikunterricht. In den Schränken im Hintergrund befinden sich Gerätschaften für die entsprechenden Unterrichtsversuche (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH143h)



Vereinslazarett im Gebäude der Realschule Schopfheim: 1916 – Soldaten in einem Klassenzimmer beim Anfertigen von Flechtarbeiten und Stickereien als Teil der Beschäftigungstherapie für die rekonvaleszenten Patienten des Lazarett. Zweite Schwester v. r.: Adelheid Bürgin vom Frauenverein Schopfheim (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH143g)

Unterhaltungsangebote für die Soldaten

Die Patienten des Lazarett hatten eine ganze Reihe von Angeboten zur persönlichen Zerstreuung und Erholung. Es gab Vorträge, Feiern anlässlich des Geburtstages von Großherzog Friedrich II., Musikveranstaltungen, Militärkino und seit dem 15. Mai 1917 das Verwundetenheim im Gasthaus »Sonne«. Einen besonderen Zeitvertreib für die Soldaten boten die Ausflüge in die Umgebung von Schopfheim, zusammen mit den Vereinsdamen und Pflegerinnen des Lazarett. Sie gingen zur nahgelegenen Schweigmatt und ins dortige Kurhaus, aber auch in die weitere Umgebung bis zum Kloster Weitenau und an den Waldsee bei Säckingen. Die Weihnachtsfeiern im Lazarett mit Gabenbescherungen für die Soldaten waren natürlich immer besondere Ereignisse im Jahresablauf. Mit ihnen wollten die Vereinsdamen, den von ihnen betreuten Verwundeten und Kranken, das Gefühl

von Geborgenheit und Wärme geben, nach ihren bitteren Erlebnissen an der Front. Im Kriegsjahr 1917 scheint die Feier besonders groß und festlich gewesen zu sein, mit musikalischen Vorträgen von Schülern und der Vereinsdame Pfaff sowie der Darstellung einer »lebenden« Krippe durch Soldaten zusammen mit Hilfsschwester Adelheid Bürgin. 407 Verwundete und Kranke wurden bei jener Feier durch den Frauenverein beschert.

Ein Ereignis besonderer Art widerfuhr dem Lazarett, als es die Ehre hatte, am 21. Oktober 1914 Großherzogin Hilda von Baden als Besucherin willkommen zu heißen!

Übernacht-Station des Frauenvereins

Ein weiterer Dienst im Rahmen seiner Kriegshilfe war die Errichtung einer Übernacht-Station des Frauenvereins im Festsaal des Gasthauses »Pflug« und später in der Turnhalle



Vereinslazarett im Gebäude der Realschule Schopfheim: 1916 – Schwestern und Patienten im Schulflur mit den Handarbeitserzeugnissen ihrer Beschäftigungstherapie (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH143b)

der Realschule. Sie existierte von Januar 1915 bis März 1916 und sollte durchreisenden Verwundeten eine Schlafmöglichkeit bieten. Insgesamt war die Station ausgerüstet für eine Aufnahme von max. 150 Verwundeten. Sie war im Ganzen zehn Mal bereitgestellt worden, während sie jedoch nur sechs Mal belegt war, mit insgesamt 291 Mann.

Care-Dienst: die Liebesgaben-Verschickung an die Soldaten im Felde

Die dritte große Aufgabe des Vereins im Rahmen seines Kriegsdienstes war der »Care«-Dienst: die »Liebesgaben«-Verschickung an die Soldaten im Felde. Mit Sammelspenden (»Liebesgaben«) aus der Bevölkerung, ergänzt mit Gaben, die aus der Vereinskasse angekauft worden waren, packten die Vereinsdamen in der Vorweihnachtszeit Liebesgabenpakete für die Soldaten. Hierfür stellte in der Regel die Fabrikantenwitwe und spätere Schopfheimer Ehrenbürgerin Frau Anna Kym-Krafft Räum-

lichkeiten in ihrem Haus zur Verfügung, dem einstigen Grether-Kymschen Palais an der Hauptstraße (gegenüber dem heutigen Drogeriemarkt).

Die Sammel- und Paketsendeaktionen waren meist landesweite Aktionen des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe, des Roten Kreuzes oder anderer Institutionen, wobei offizielle Sammellisten mit empfohlenen Spenden und nicht erwünschten Gegenständen ausgegeben worden waren. Der hiesige Frauenverein organisierte dabei jeweils das Sammeln und Paketpacken in Schopfheim oder er wirkte als zentrale Sammelstelle für den Amtsbezirk Schopfheim. Ziel war immer, jedem badischen Soldaten im Feld ein Weihnachtspäckchen zukommen zu lassen. Im Jahr 1916 allerdings rief der Frauenverein auf, Weihnachtsgaben zu spenden speziell für die Verschickung von Liebesgaben an Schopfheimer Soldaten.

Insgesamt hatten die Mengen an Naturalgabenspenden mit fortschreitender Dauer des Krieges rapide abgenommen, denn die Rohstoff- und Nahrungsmittelknappheit griff allmählich um sich.

So hatte der Frauenverein Schopfheim im Laufe des Krieges eine ganze Anzahl von Liebesgaben-Sammlungen und -Verschickungen durchgeführt. Im Einzelnen waren das:

1. die Herbstsammlung 1914

Initiiert: landesweit

Zielgruppe: die Badischen Soldaten im Felde

Organisation: Frauenverein Schopfheim als zentrale Sammelstelle des Amtsbezirks

- Abgabe/Zusendung der Gaben bei/an Vereinspräsidentin Anna Kym-Krafft, Hauptstr. 48
- Verpacken der Gaben durch den Frauenverein zu tragbaren Päckchen (auch Kisten und Säcke waren zugelassen)

- wöchentlicher Transport per Bahn über Lörrach/Basel zur Hauptsammelstelle des XIV. Armeekorps oder zur Etappenkommandantur Müllheim (jeden Dienstag/ 8 Uhr fuhr ein Zug ab Zell i. W. mit einem besonderen Wagon, der alle in der Region Wiesental gesammelten Spenden aufnahm und nach Lörrach brachte)
- die Regimenter quittierten jeweils den Erhalt der Gaben

Sammelliste:

Zur Sammlung empfohlen waren Socken

- Leibbinden - Unterzeug - Flanellhemden
- Taschentücher - Schokolade - Tee - Kaffee
- Kakao - Tabak - Dauerwurst - Arrak/Rum/ Kirschwasser u. ä. gegen Magenverstimmungen.

Gabenliste:

Beim Frauenverein gingen bis zum 3. Oktober 1914 folgende Liebesgaben ein:

| | |
|--------------------------|---------------------------------|
| 6 Unterhosen | 13 Konservenbüchsen (Milch) |
| 66 Paar Socken | 1 geräucherte Wurst |
| 24 Hemden/ Unterleibchen | 10 Fl. Cognac bzw. Kirschwasser |
| 13 Leibbinden | ? Schokolade/ Pfefferminz |
| 10 Paar Pulswärmer | 660 Zigarren |
| 12 Fußlappen | 200 Zigaretten |
| 2 Halstücher | 17 Wolldecken |
| 30 Taschentücher | |

Alle diese Gaben wurden durch die Damen des Frauenvereins verpackt zu insgesamt 20 Päckchen, 1 Schachtel und 2 Kisten.

Das Großherzogtum Baden schickte bei der Herbstsammlung 1914 an seine Truppen insgesamt 20 Zugwagons mit

- 8000 Leibbinden
- 9600 Pulswärmern
- 17000 Unterhosen
- 22400 warmen Hemden
- 30000 Taschentüchern
- 53000 Wollsocken
- 395000 Zigarren

2. die Weihnachtssammlung 1914

Initiiert: landesweit

Zielgruppe: die Badischen Soldaten im Felde

Organisation:

- Abgabe von Naturalien beim Frauenverein Schopfheim (Haus der Vereinspräsidentin)
- Abgabe von Geldspenden bei der Druckerei Gg. Uehlin/Schopfheim

Sammelliste:

Die Bevölkerung war aufgerufen worden folgende Dinge zu spenden: warme Hemden - warme Unterhosen - wollene Socken - Taschentücher - Pulswärmer - Leibbinden - Zigarren - Zigaretten - Tabak - Tabakpfeifen - Schokolade - Zucker - Lebkuchen - Springerle - getrocknetes Obst - eingekochtes Obst - geräucherter Speck - Dauerwurst - Kerzen - Postkarten - Bleistifte - Taschenlampen mit Ersatzbatterien - Seife - Hosenträger.

Von Schopfheim gingen alles in allem 218 Pakete für die erste Kriegs-Weihnachtssammlung ab.

3. die Weihnachtssammlung 1915

Initiiert: landesweit

Zielgruppe: die Badischen Soldaten im Felde

Organisation:

- der Landesverband des Roten Kreuzes stellte die Päckchen-Schachteln zur Verfügung
- die Schachteln sollten von der Bevölkerung selbst gefüllt werden, jede im Wert von ungefähr drei bis fünf Mark



Vereinslazarett im Gebäude der Realschule Schopfheim: Soldaten beim Essen im Schulflur 1916 (Museum Schopfheim: Inv. Nr. PH143e)



Ausflug des Frauenvereinslazarets Schopfheim auf die Schweigmatt. Im Hintergrund das dortige Kurhaus mit rekonvaleszenten Soldaten mit Damen des Frauenvereins, Sept. 1915 (Privatbesitz Prof. Wolfgang Sehringer; Kopie: Museum Schopfheim: Inv. Nr. PP186)

- in Schopfheim konnten die Schachteln beim Frauenverein im Hause der Vereinspräsidentin abgeholt und dort bis Ende November des Jahres wieder gefüllt abgegeben werden
- Adressen waren auf den Päckchen verboten, da eine persönliche Zustellung bei der zu erwartenden Menge unmöglich gewesen wäre

Sammelliste erwünschter Gaben:

Wollsocken mit Baumwollschaf – warme Hemden – warme Unterhosen – Taschenmesser mit Korkenzieher und Büchsenöffner – Uhrenarmbänder oder Taschenuhren – Mundharmonikas – Taschentücher – Hosenträger – Taschenlampen mit Ersatzbatterien und -lämpchen – Zahnbürsten – Zahnputzmittel – Tabakspfeifen – Tabak – Zigarren – Käämme – Haarbürsten – Taschenspiegel – Löffel – Gabeln – Erfrischungsgutsel – Pfefferminz – Schokolade – Lesestoff – lieber Gruß an den Unbekannten – Antwortkarte mit Adresse des Absenders

Sammelliste nicht erwünschter Gaben:

Schnaps – Likör – Staucher – Kopfschützer – Ohrenschützer – Brustschützer – Kniewär-

mer – Leibbinden – Speck – Wurst und andere verderblichen Esswaren

Sammelliste streng verbotener Gaben:

Feuerzeug mit Benzin- oder Ätherfüllung – Streichhölzer – Benzin – Äther – alles Feuergefährliche und Explosive – alle Medikamente

Der Frauenverein Schopfheim schickte für diese Liebesgabensammlung 2000 gefüllte Schachteln an den Landesverein nach Karlsruhe.

4. die Weihnachtssammlung 1916

Initiiert: vom Landesverband des Roten Kreuzes

Zielgruppe: die Schopfheimer Soldaten im Felde

Organisation:

- das Rote Kreuz stellte in ganz Baden Päckchen-Schachteln in der vorgeschriebenen Größe von 20 x 12 x 6 cm zur Verfügung
- der Frauenverein führt für diese Liebesgabenverschickung in Schopfheim eine Haussammlung durch, zusammen mit der Stadtverwaltung

Sammelliste:

Vom Roten Kreuz als Gaben empfohlen waren dieses Mal: Hosenträger – Zahnbürsten – Zahnpulver – Taschenspiegel – Haarbürsten – Kleiderbürsten – Stiefelbürsten – Nähkästchen – Sicherheitsnadeln – Brustbeutel – Geldtäschchen – Brieftaschen – Taschenmesser – Lampen mit Ersatzbatterien – Mundharmonikas – Kartenspiele – Taschenspiele (Schach/Halma/Domino) – Lesestoff – Notizbuch – Briefpapier – Postkarten – Bleistifte – Essbestecke – Löffel – Büchsenöffner – Marmelade – eingemachte Früchte – gedörrte Früchte – Bouillonwürfel – Heringe – Roll-

möpfe – Räucherfische – Fruchtsäfte – alkoholfreie Getränke – Bier – Rotwein – leichter, unverfälschter Landwein – Zigarren – Zigarrentaschen – Zigaretten – Tabak – Tabakspfeifen – Weihnachtsgebäck und Schokolade je nach örtlicher Beschaffungsmöglichkeit

Gabenliste:

Für die bei der Haussammlung erhaltenen Geldspenden erwarb der Frauenverein Schopfheim, zusammen mit der Stadtverwaltung, in 30 verschiedenen Schopfheimer Läden folgende Gaben für die Weihnachtspaket-Verschickung in diesem Jahr:

| | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 12 Paar Zehenwärmer | 50 Mappen Briefpapier |
| 3 Schlauchmützen | 10 Mappen Feldpostkurzbrieife |
| 60 Paar Hosenträger | 10 Block Feldpostkarten |
| 230 Taschentücher | 2 kg Suchard-Schokolade |
| 24 Spiegel | 15 kg Blockschokolade |
| 31 Brustbeutel | 115 Tafeln Schokolade |
| 3 Papiergeldtäschchen (Leder) | 430 Lebkuchen |
| 4 Brieftaschen | 50 St. Pfefferminz |
| 52 Messer | 25 P. Salmiakpastillen |
| 7 Mercator-Armeedolche | 27 P. sonstige Pastillen |
| 6 Nickelketten | 6 Tabakspfeifen |
| 3 Taschenlampen | 280 Päckchen Tabak |
| 20 Batterien | 2 Zigaretten-Etuis |
| 3 Uhrenarmbänder | 250 Schachteln Zigaretten |
| 6 Musiken (Mundharmonika?) | 98 P. Stumpen |
| 405 Bücher (Fendrich, Ein Wort) | 160 P. »Flora«-Stumpen |
| 3 Merkbücher | 3 Kistchen Zigarren |
| 44 Notizbücher | 20 P. »Rio Grande«-Zigarren |
| 100 Bleistifte | 60 P. »Hindenburg«-Zigarren |
| 3 Briefmappen | |

Bei der Weihnachtssammlung des Jahres 1916 wurde darauf Wert gelegt, dass weder Woll-sachen (wegen Schonung der Rohstoffe in der Heimat) noch verderbliche Waren zur Liebesgabenversandung genommen wurden. Außerdem sollten keine Dinge verschickt werden, an denen Mangel in der Heimat herrschte. Dieses Jahr konnte der Frauenverein Schopfheim deshalb nur noch 1000 Liebesgaben-Schachteln an den Landesverein schicken. Die Verknappung der Rohstoffe und Nahrungsmittel machte sich nun deutlich bemerkbar.

Zur Weihnachtssammlung 1917 konnte der Frauenverein Schopfheim wieder etwas mehr gefüllte Päckchen verschicken, nämlich ganze 1100 Stück, während im Zusammenhang mit der Weihnachtssammlung 1918 bereits viele der Gaben direkt an die aus dem Krieg heimkehrenden Soldaten verteilt worden waren.

Quellen und Literatur:

- Eberlin, August: Geschichte der Stadt Schopfheim und ihrer Umgebung. Schopfheim, 1878.
- Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Nr. 4 (1909). Stadtarchiv Schopfheim/Akten-Standort: S/390-2.
- Privat-Archiv Prof. Wolfgang Sehringer/Schopfheim.
- Schmid, Ulla K.: Der Frauenverein Schopfheim. In: Jahrbuch Schopfheim 1995, S. 9 ff.
- Dies.: Fremdnutzungen der Realschule Schopfheim 1908–22, in: Schopfheimer Museumsschriften Nr. 30, Schopfheim 1995.
- Dies.: Im Dienste der Schwächeren: Erinnerungen an den einstigen Frauenverein Schopfheim gegr. 1855, in: Schopfheimer Museumsschriften Nr. 31, Schopfheim 1995.
- Dies.: Mit Glanz und Gloria. Erinnerungskultur im Deutschen Kaiserreich, in: Schopfheimer Museumsschriften Nr. 69, Schopfheim 2014.
- Stadtarchiv Schopfheim: Bestand »Statthalter von Schopfheim/Markgräfler Tagblatt« ab 1864; Ratsprotokolle der Stadt/1839–44 (B/110); Bestand Schopfheim-Alt: AZ XX.51: Akten des Frauenvereins Schopfheim (Schriftverkehr m. d. Landesvorstand d. Bad. Frauenvereins u. Ortsfrauenvereinen/1913–20 [S/390–1]; Kranken-

- pflgekurse, Helferinnen/1905–19 [S/390–2]; Freiw. Fürsorger/1859–1936 [S/390–3]; Jahresberichte/1910–19 [S/390–4 bis 6]; Verleihung des Arbeiterinnenkreuzes/1893–1913 [S/390–7]; Landkrankenpflege/1877–1914 [S/390–11]; Hauspflege/1905–18 [S/390–16]; Wochenpflege/1902–39 [S/390–17]; Zwangserziehung/1887–1913 [S/390–18]; Kochkurse/1912–19 [S/395–11]; Säuglingsfürsorge/1911–13 [S/395–18]; Säuglings- und Wochenfürsorge/1918–19 [S/396–1]; Unterstützung armer Konfirmanden u. Erstkommunikanten/1899–1919 [S/397–6]; Frauenarbeitsschule. Zeugnisse der Lehrerinnen/1891–97 [S/395–14]; Frauenarbeitsschule Schopfheim/1895–1945 [S/124–1 u. 6]; Aufstellung der Voranschläge d. Frauenarbeitsschule/1895–1916 [S/395–15]; Frauenarbeitsschule: Besetzung d. Lehrerinnenstelle/1907–26 [S/124–4]; Frauenarbeitsschule: Jahresberichte, Rechenschaftsberichte, Unterhaltung d. Schule/1905–22 [S/124–5]; Frauenarbeitsschule/1895–1953 [S/124–19]; Beaufsichtigung d. Industrie- u. Haushaltungsunterrichts. Auszeichnungen der Schülerinnen/1905–17 [S/395–16]; Flickkurs und Kochkurs/1888–1913 [S/395–12]; Krüppelfürsorge/1908–17 [S/399–2]; Allgemeines/1896–1908 [S/124–3]; AZ XX.53: Freiwillige Krankenpflege im Mobilmachungsfalle. Vereinslazarett/1895–1914 (S/390-15); AZ IX.711: Weihnachtssendungen an Krieger/1916–18 (S/288–15); AZ IX.64: Einrichtung einer Übernachtungs-Station für Verwundete/1915–19 (S/291–3).

Wolff, Erika: Damals in Baden. Erinnerungen 1904–1925. Heidelberg 1990.

Zwischen Schule und Fabrik. Textile Frauenarbeit in Baden im 19. und 20. Jahrhundert [Kat.]. Bd. 1. Karlsruhe/Berlin 1993.

Zeitzeugen-Interviews: Elisabeth Grether, geb. Ruser (Fahrnau); Irma Maurer, geb. Greiner (Schopfheim); Emma Schmid, geb. Keller (Fahrnau u. Raitbach); Luise Metzger, geb. Gallher (Schopfheim); Hanni von Kayser, geb. Herbster (Schopfheim); Elsa Jost (Hasel); Prof. Wolfgang Sehringer (Schopfheim); Elisabeth Grässlin (Schopfheim).



Dr. Ulla K. Schmid
Museum der Stadt Schopfheim
Wallstraße 10
79650 Schopfheim
u.schmid@schopfheim.de